

Friedensruf aus Dresden - 2019

Auch in diesem Jahr haben die österlichen Glockenschläge die Auferstehungsbotschaft gesandt. Und noch immer klingt in uns auch das stolze Goethe-Wort nach: „Wir heißen euch hoffen.“ Dennoch vermögen wir nicht zu leugnen, dass uns schwerwiegende Sorgen bedrängen und uns in gleichfalls österlicher Tradition auf die Straßen treiben angesichts der Tatsache, dass unserer von globaler Ungleichheit zerrissenen Welt neue verheerende Kriege drohen. Kriege, die in dreister egoistischer Anmaßung die elementarsten Grundlagen unserer Existenz der Zerstörung ausliefern und unsere Erde unbewohnbar machen. Nein, wir geben uns keiner Illusion hin: Auch wir, die wir noch in relativer Sicherheit leben, werden die Betroffenen sein, wir, Bürger der schicksalsgeprüften Stadt Dresden, die am heutigen Tage überein gekommen sind, unseren Protest gemeinsam und friedlich auf die Straße zu tragen. Mit solidarischem Mut trotzen wir unserer eigenen Ohnmacht, weil uns, um zu überleben, keine andere Wahl bleibt, als die Stärkeren zu sein, die Verlässlicheren, Wagemutigeren und Klügeren auch, wenn die Vernunft schweigt und die Ungeheuer erwachen, wenn uns die Worte schon wie Asche im Munde sind.

Die Erfahrung, was Krieg bedeutet, teilt unsere Stadt mit zahlreichen anderen Städten Deutschlands. Aus ihr und dem Wissen, was wir den Opfern schuldig sind, erwuchs auch unserer Sensibilität für jede neue, kriegerische Gefahr, die sich bedenklich unserer Stadt nähert. Diese Gefahr ist, seit die NATO-Osterweiterung bis an die Grenzen Russlands reicht und schon zu gefährlichen neuen Spannungen geführt hat, zu einer niederdrückenden Realität aufgestiegen. Wird doch die Stationierung von NATO-Truppen logistisch auch über den Flughafen Dresden verwirklicht – eine Maßnahme, die weder der Verteidigung noch den Sicherheitsinteressen der Deutschen noch der europäischen Völker dient, selbstredend auch nicht uns unmittelbar betroffenen Dresdnern. Ist es nicht angesichts dessen unsere Pflicht, vom Oberbürgermeister der Stadt Dresden und dem Stadtrat zu fordern, die militärische Nutzung des Dresdner Flughafengeländes künftig strikt zu unterbinden und die Unversehrtheit der Stadt Dresden und die Sicherheit ihrer Bürgerinnen und Bürger als übergeordnetes Recht anzuerkennen? Ist es nicht an der Zeit, die Verpflichtungen aus dem Völkerrecht sowie der Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen höher einzustufen als die geltende rechtliche Absicherung der US-Kampfhubschrauber an Himmel? Und darüber hinaus seitens der Stadtverwaltung für umfassende Transparenz zur militärischen Nutzung des Dresdner Flughafengeländes zu sorgen? Muss es uns nicht tief beunruhigen, wenn auf den Autobahnen Sachsens die NATO-Konvois mit schwerem militärischem Gerät in Richtung Osten bis zur russischen Grenze rollen?

Wie stoppen wir den Herrschaftsdünkel der Machteliten angesichts der immensen Bedrohung, die Atomwaffen für Städte und Gemeinden auf der ganzen Welt bedeuten? „Nie wieder Krieg!“ Das war unseres Volkes vereinter Wille an jenem denkwürdigen 8. Mai, der für die einen der Tag der Befreiung, für die anderen der Tag der Niederlage war. „Nie wieder Krieg!“ Das heißt heute vordringlich: vertraglich abgesichertes Verbot aller Atomwaffen. Daher begrüßen auch wir den von den Vereinten Nationen 2017 verabschiedeten Vertrag zum Atomwaffen-Verbot und fordern den Dresdner Stadtrat auf, den Städteappell der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen per Beschluss zu unterstützen. Überdies fragen wir: Warum hat die Bundesregierung bis heute nicht ihren Beitritt zu diesem epochalen Verbotsvertrag erklärt?

Nein, wir maßen uns keine Kompetenzen an, die unsere realen Möglichkeiten übersteigen. Wir wissen, es bedarf vieler kleiner Schritte, um ein großes Ziel zu erreichen. Uns leitet die Gewissheit, dass es der Mehrheitswille der Dresdner ist, in Frieden und Sicherheit leben zu können. Dennoch sei die Frage erlaubt: Sind sich alle schon ihrer Verantwortung bewusst? Lassen sie sich in ihrem täglichen Tun von der Einsicht leiten, dass sich die Schicksalsfragen unserer Welt hier und heute entscheiden und wie vieles von ihrem, unserem Handeln abhängt? Werden das alle gründlich bedenken, wenn in den vor uns liegenden Monaten an die Wahlurnen gerufen wird und wir aufgefordert sind, jenen Menschen ihr Mandat zu geben, die aufrichtig zu ihrem Wort, auch dem zum Frieden stehen? Das Volk ist der Souverän. Das soll unsere Botschaft sein Ostern 2019.

Friede auf unserer Erde!
Friede auf unserem Feld!
Dass es auch immer gehöre
Dem, der es gut bestellt.

Friede in unserem Lande!
Friede in unserer Stadt!
Dass sie den gut behause
Der sie gebauet hat!

Friede in unserem Hause!
Friede im Haus nebenan!
Friede dem friedlichen Nachbarn
Dass Jedes gedeihen kann!

Friede der Frau und dem Manne!
Friede dem Greis und dem Kind!
Friede der See und dem Lande
Dass sie uns günstig sind.